

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

58. Die erste Verfolgung

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

heiliger und erfreulicher Tag, ein heiliger
Dreieinigkeits-Tag.

58.

Die erste Verfolgung.

Gleichwie um Pfingsten oder bald hernach gewöhnlich die ersten Gewitter kommen — aber sie schaden wenig, vielmehr sie befördern die Fruchtbarkeit des Jahres, und der Sturmwind trägt die fruchtbaren Samenkerne weiter — also brachen auch bald nach dem Pfingstfest die ersten Verfolgungen über die Bekenner Jesu aus, wie er ihnen vorausgesagt hatte.

Als Petrus mit Johannes in den Tempel gieng, zu beten, heilte er im Vorbeigehen einen lahmen Menschen, welcher vor einer Thüre des Tempels lag, und bettelte. Wer auf guten Wegen geht, dem gibt Gott Gelegenheit zu guten Thaten. Petrus sprach zu dem lahmen Menschen: „Gold und Silber habe ich nicht. Was ich aber habe, gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle.“ Der Apostel war seiner Rede und ihres Erfolges so gewiß, daß er dem Kranken die Hand reichte, um ihn aufzurichten. Augenblicklich stand der Lahme auf, gieng mit ihnen in dem Tempel herum und lobte Gott. Alle Leute, welche im Tempel waren, liefen herzu, daß sie den wunderthätigen Apo-

stel sahen. Petrus wollte nicht dafür angesehen seyn, daß er so etwas im Stande sey. Ein wahrer Bekenner Christi will nicht mehr scheinen, als er ist. Er will nicht für seine Kunst und Weisheit ausgehen, was Gottes Kraft und Weisheit durch ihn thut. Petrus belehrte sie, daß dieser Lahme nicht durch ihn, sondern durch den Glauben an Jesum Christum genesen sey, welchen Gott auferweckt habe von den Todten.

Als nun die Priester hörten, welche im Tempel waren, daß die Apostel von dem verhassten Namen Jesu lehrten, setzten sie dieselben aus dem Tempel hinweg gefangen, wie gemeine Verbrecher oder Unruhmister, bis an den andern Morgen. Nichts desto weniger vermehrte sich die Gemeinde des Herrn abermal an selbigem Tage auf fünftausend Männer. Die Saaten waren aufgegangen, die in den Tagen Jesu gesäet wurden. Die Zeit der Erndte gieng an. Des andern Tages wurden zwar die Apostel vor Gericht gestellt, vor die nemlichen Richter, welche Jesum zum Tod verurtheilt hatten, aber Gott ließ ihnen kein Leid widerfahren. Sie wurden wieder in Freiheit gesetzt, ob sie gleich herzhafft bekanneten, es sey dem also, daß Gott den Jesus von Nazareth, welchen sie gekreuzigt haben, von den Todten auferweckt habe, und es sey kein ander Heil, und es sey auch kein anderer Namen den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden. Ein rechtschaffener Bekenner Jesu muß herzhafft seyn. Er darf nichts bemänteln noch verheimlichen. — Die Priester verboten

zwar den Aposteln, daß sie nicht mehr lehren sollten von Jesu. Aber die Apostel sprachen: „Urtheilet selbst, ob es vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, als Gott. Wir können es nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben.“

Also gaben die heiligen Apostel die erste Probe ihres Lehrvortrags in einem Haus, das zweitemal schon in dem Tempel, das drittemal schon vor dem Gericht der Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. Petrus bekennt jetzt schon vor den Hohenpriestern, was er wenige Wochen vorher vor einer Magd verläugnet. Gott hilft den Schwachen weiter.

Als nun die Jünger fortfuhren von Jesu zu lehren, und seine Auferstehung zu verkündigen, wurden sie abermal in das Gefängniß gesetzt. Aber Gott erlöste sie. Auf einmal waren sie wieder in dem Tempel und lehrten. Die Hohenpriester sprachen zu ihnen: „Haben wir euch nicht ernstlich verboten, daß ihr nicht lehren sollt in diesem Namen?“ Sie sprachen den Namen Jesu gar nicht aus, so verhaft war er ihnen. Aber die Apostel antworteten: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Es wurde im Rath die Rede davon, sie zu tödten. Aber einer von den Herrn des Raths, mit Namen Gamaliel, ein Mann wie Nikodemus und Joseph, sprach: „Nehmt euch in Acht, was ihr thut mit diesen Leuten! Ist ihr Werk von Menschen,“ sagte er, „so wird es untergehen. Ist es aber von Gott, so könnt ihr es nicht dämpfen.“ Es war von

Gott. Sie konnten es nicht dämpfen. Die Apostel wurden abermal in Freiheit gestellt, wiewohl nicht ohne schmerzhaftes Mißhandlungen, wie ihnen Jesus vorher gesagt hatte.

59.

S t e p h a n u s.

Die Apostel und die, welche durch ihr Wort waren gläubig geworden, führten anfänglich ein schönes gemeinsames Leben. Sie waren alle ein Herz und eine Seele. Ja sie führten eine gemeinschaftliche Haushaltung unter der Aufsicht der Apostel, und reichten besonders den verlassenen und unglücklichen Wittwen ihre tägliche Nahrung. Als aber die Menge zu groß wurde und Unordnungen vorgiengen, wählten sie auf den Rath der Apostel sieben unbescholtene und fromme Männer, welche dem Geschäft vorstehen sollten. Einer von ihnen hieß Stephanus.

Stephanus war neben seiner Frömmigkeit auch ein schöner, aber zugleich ein wortseliger und ein reizbarer Mann. Man sah ihm wohl an, daß er noch ein Neuling und kein Apostel war. Seine Reizbarkeit beförderte seinen Tod. Er wurde wegen der Lehre vor den Rath geführt. Es traten falsche Zeugen gegen ihn auf und beschuldigten ihn, wie er sollte gesagt haben, Jesus von Nazareth werde den Tempel zerstören und die Gesetze